

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 37 (1911)  
**Heft:** 6

**Artikel:** Er - Sie - Es  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-443627>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 12.03.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



\*

(Ein Roman aus dem Leben.)

\*



Er war ein Jüngling noch an Jahren,  
 Sie war noch ziemlich unerfahren,  
 Es kommt im Leben lehr oft vor.  
 Er schien Gefallen an Ihr zu finden,  
 Sie tat sehr warm für ihn empfinden,  
 Es nahm Gott Amor sie beim Ohr.  
 Er sah sie an mit Sehnsuchtsblicken,  
 Sie kam dadurch in hold Entzücken,  
 Es folgt drauf die Erklärung lacht.  
 Er nahm sie um ihr schlankes Leibchen,  
 Sie fühlt sich schon als Eheweibchen —  
 Es fiel ein Reif in der Frühlingsnacht  
 Er sucht drauf ihres Hauses Pforten,  
 Sie stellt ihn vor mit zarten Worten,  
 Es kam dann bald ins Reine.  
 Er ipelste jeden Sonntag dort,  
 Sie ließ ihn dann nie gerne fort,  
 Es waren oft Beide alleine.  
 Er hört' dann, daß sie gar nichts hätte,  
 Sie meint, er läß im Reichthums - Fette  
 Es irrt der Mensch, so lang er lebt.  
 Er machte bald sich auf die Socken,  
 Sie fürchtete, sie bleibe hocken,  
 Es hat ihr Herz darob gebeht.

Er hoffte schon ihr zu entweichen,  
 Sie hoffte ebenfalls, inzwischen —  
 Es regt sich was im Odenwald.  
 Er schlug sich seitwärts in die Büschen,  
 Sie aber konnt' ihn noch erwischen,  
 Es kam dann zur Veröhnung bald.  
 Er führt zum Standesamt sie hin,  
 Sie ward sein Weib jetzt legitim,  
 Es führt kein and'rer Weg nach Küßnacht.  
 Er bringt sie dann als Frau nach Haus,  
 Sie lebten nun in Saus und Braus,  
 Es kam, was jede Ehe süß macht.  
 Er ging dann mit der Zeit oft aus,  
 Sie macht zuerst sich nichts daraus;  
 Es muß auch solche Käutze geben.  
 Er aber blieb oft Nächte fort,  
 Sie hat jetzt Augen thränumflort,  
 Es möcht' kein Hund so länger leben.  
 Er kam zuweilen doch zurück,  
 Sie zeigt ihm einst sein Meisterstück,  
 Es war der Vater mit seinem Kind.  
 Er hält den Knaben wohl in dem Arm.  
 Sie geht zum Tanze, daß Gott erbarm,  
 Es blät in dürrn Heften der Wind.

Er denkt zuviel, das bringt Gefahr,  
 Sie aber kämmt sich ihr goldenes Haar,  
 Es sticht, denkt sie, nicht jeder Dorn.  
 Er aber hat es bald erfahren,  
 Sie hielt ihn weiter noch zum Narren,  
 Es blies ein Jäger wohl in sein Horn.  
 Er sinkt dabei dann immer tiefer,  
 Sie sagt, die Sach' wird immer schiefer,  
 Es kann ja nicht immer so bleiben.  
 Er zählt die Häupter seiner Lieben,  
 Sie hat es doch zu arg getrieben,  
 Es läßt sich das ja kaum beschreiben.  
 Er geht darauf zum Eh'gerichte,  
 Sie denkt: ich pfeif' auf die Geschichte,  
 Es muß geschieden sein.  
 Er hat vor Gericht gesprochen  
 Sie hat ihm die Treue gebrochen,  
 Es hätt' nicht sollen sein.  
 Er wurde dann von ihr geschieden,  
 Sie war's im Grunde auch zufriednen,  
 Es ist eine alte Geschichte.  
 Er aber hat dann weiter geloffen,  
 Sie ist nachher mit Anderen geloffen.  
 Es endet hier das Gedichte.

**Zürcher Flugmaschinen.**

Auch Zürich hat sich jetzt gar schön  
 Als vollberechtigt ausgewiesen  
 In Künften aus der Lüfte Höh'n —  
 Drum sei der Künstler hoch gepriesen.  
 Ein Schweizerischer Monoplan  
 Von einem Meister kühn — gelehrig  
 Hat's dem Reichauer angetan  
 Er stammt von unferm Bürger Gehrig.  
 Wenn dann im Mai die Knospe ipriest,  
 Die Amiel hoch dort im Geälte  
 Ihr Liedchen flötet, plötzlich schießt  
 Empor am Dübendorfer Felte  
 Das Zürcher Fahrzeub — hurrah hoch!  
 Ja, hoffentlich erleub' ich's noch! Fax.

**Es gibt noch Richter in Berlin!**

Aus der preußischen Geschichte  
 Wär' beinah' dies Wort entwich,  
 Doch die Moabitkrawalle  
 Haben neu es aufgeführt.  
 Unerhörtes wird berichtet  
 Von Gerichtshof, Staatsanwalt,  
 Die sonst immer gleich verkurrten  
 Schneidig und mit Allgewalt  
 Was aus Arbeitskreifen stammte,  
 Willend, daß von höhern Ort  
 Förd'ring, Knopflochfreuden harriren  
 Für ein scharfes Richterwort.  
 Doch jetzt ward gerecht gerichtet,  
 Da man öfters konstatirt,  
 Daß die Polizeiorgame,  
 Ganz brutal sich aufgeführt.  
 Daß sie durch das Ueberschreiten  
 Ihrer zugeordneten Macht,  
 Und durch ihre rohen Knüttel  
 Die Exzesse angefacht.

Hut ab vor den wackern Richtern  
 Denen Recht vor allem geht,  
 Die nicht buckeln vor dem Kanzler,  
 Noch vor J. H. M., der Majestät.  
 Die's dem Bürger gern gestatten  
 Sich zu wehren in der Not,  
 Wenn die tolle Pickelhaube  
 Alles aufzuspießen droht. Lux.

**Stanislaus an Ladislaus.**

In ten Paurenpuntregeln heiß: „Ist es im Februar warm, tann Goterparn.“ Also kennen tie Chermuser nit 4 ainen zürischen Sohmer garan Tieren, tenn tie Profeschoren ter Petrusologie hapen jertzig taf Kunträhri aufengebrungen; eß frütet ein piß in taf hinderste Nasendröpfli, ter See ms sich schon tran, son wegen ter Kälti mit einer warmen Eistecke sich zu versehen, so taf wir 2 beite am Entle noch auphs Eis gehen wenz unz zwohl ist. Aper eine befere Zufersicht gipß unt taf ist tie Hofnig auf ein witer lmal ahnstantir Wainjahr, wenn nit widder so ein Kaiben-Gometh tie ganze Herlichkait mitsein unbotmäßigen Schwanz ferkaiben tun tut.

Bei tiefer herrsch-Enten Undergerfürpunkt-Periode wurz mich 4 main teil scheener tunken an der Küßerra oter gar in Monte Karlo zu sein. Dort wärß gar herrlich, allpot so 1 Mithlöndli zgwünne wie ter fabelhafte englische Kappentein de Courcy. Aper taf ganze Zeir ischt ja toch nur ein riesiger Schwindel, ter son ter Sbielbangg außgeht in ter forausicht, taf tie Tummen toch nit Alle werten.

Ein bitzelein ernster isß schon die Straf-Ver- unt Aufsenkung iper unt mit die jabanesigen Ferschwöhrrer Dr. Kotoku unt Gchnosen. Ta geht manz wieter, in Asien fangt tie Kuhlour torten ahn, wo sie pei unz aupphört. Es ist aper auch 1 Zaichen, taf ter Mikado drohtem seinen Kopf nit hangen läßt, läper Antere. 4 derige Zustand sünt wir nit sehr zugänglich. Haringegen wärß guet, wehn Mann ter trohenten Pest son Chinesien unt tem Rueßentrach auch pei Zeiten ten Zuegang ehndrgerlich ferwähren täte. Ich hap mir sagen laßen, taf tie Pest schon in Pedersburg grasiere, es mus so sein, sonscht hätten sich tie tochtigen Schaugspieler nit for tem Czaren auph tie Knie gworfen, als wehn er ter Hergod wäre; taf isß ja gans sicher tas Zaichen son slavisch-slavischer Pestilenz.

Häp tus auch öppen geläsen im „Gil-Blas“, taf ter heuliche Fatter im Sinne hape, auß tem son freu-Maurern ferseichten Roma forzu gehn, haarschweinklich nach Lourdes? Ich glaups aper nit, ten tie Gfangenschaft im Jahdikahn luntt mich toch nit gar so ohne unt ich wär mitsamt meiner Leisenbeth zfreien, wehn wir fort 1 Kämmerlein mit zwai oter auch nur mit einem Bett hätten, wägen ter Choscht württen wir unz schon mit ter gweniglichen Kartinalschuchti pegnügen. Maine Leisenbeth heß schon im Sinn ghapt, tem Fixegumendanten son ter Schweizergarde tripper zu schreipen, weilmaßen er 1 Lanzmann son ihr ist, aper's isß zu spat, ter Pfyffer hett auph tem letzten Loch gepfiffen und wurd ge-Repondiert. Aper teßentwegen ist tie Rehlizion toch nit in Gfahr, womit ich verpleibe tein tibi semper 3r Frater

Stanislaus.

**Main liaper Fratribus!****Von Jagow.**

Die Tafel ist hochsein gedeckt,  
 Laut knallet der Geburtstagssekt,  
 Welch Wärmmchen krümmt sich dort, ei, ei?  
 Der Präzident der Polizei  
 Von Jagow ist's, der starke Held,  
 Der von Servilität geschwellt  
 Gehorchend seines Kaisers Hauch,  
 Gern tanzen würde auf dem Bauch.  
 Mit salbungsvollem Lippenchmatzen  
 Sucht jeden Fleck er abzukragen  
 Von sich und seiner wackern Gilde  
 Und seinem blanken Ehrenschild.  
 Er spricht von tieffter Dankbarkeit  
 Und wäre jedereit bereit  
 Vor Achtung aus dem Leim zu gehen,  
 Wenn Majestät es gerne sehen.  
 ER lächelt still und denkt „Nanu“,  
 Und sagt: „Aujuste, hör mal zu!  
 Du suchst daheim in meinem Schrank  
 Nen Orden aus, dem Mann zum Dank!“  
 Und die Moral von der Geschicht:  
 Mensch! Aufrecht gehen darfst du nicht,  
 Du mußt ganz tief den Rücken bücken,  
 Mußt kriechen und dich aalglatt drücken.  
 Und dich sehr höflich unterziehen,  
 Herumzurutschen auf den Knien.  
 Dann erst wirst du Carrière machen,  
 Wenn auch dabei die Hosen krachen!

Fink

Im neuen „Zuger Kalender“  
 Da läutet ein Glöcklein hell  
 Für Diebe und Verschwender,  
 Für jeden bösen Gesell.

Es läuten fromme Kinder  
 Das Glöcklein klar und hell  
 Zur Befehung der armen Sünder  
 Von Neuheim ganz speziell.

**Wie die Alten sungen. . .**

Lehrer (der in der vorhergehenden  
 Stunde aus Münchhausens Abenteuer  
 vorgelesen hat): „Nun, wer von euch kann  
 mir noch das Buch nennen, welches so  
 abscheuliche Vögelmärchen enthält?“ Der  
 kleine Fritz: „Das Gemeindesteuerbuch!“